

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmund-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 14.

Mittwoch, den 3. Februar 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

## Schlagbaum-Verkauf.

Am Samstag, den 6. Februar  
vormitt. 1/2 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus Abt. II 7  
Forstmeisters-Gfäll, II 55 Schälerweg mit  
alter Wassertafel an der Lehmannshofer Was-  
serstube, circa II 116 Mittl. Gustrich.

Einen gewölbten

**Keller**

hat sogleich zu vermieten.

Frau Wilhelmine Münch.

## Haus-Verkauf.



Unterzeichneter ist geson-  
nen die Hälfte an einem  
2stöckigen Wohnhaus an der  
Hauptstraße Nr. 143 besteb-  
end in Parterre-Wohnung,

Küche, großem Keller, großem Bühnenraum,  
sowie 2 Stallungen samt Dunglege aus freier  
Hand zu verkaufen und würde sich solches  
sehr gut zu einer Bäckerei eignen.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf  
mit mir abschließen.

Jacob Schmelzle.

Unsrem lieben  
**Gustav**  
bei der Kirche  
zu seinem am Freitag  
stattfindenden  
**Geburtsfeste**  
ein dreifach donnerndes  
**Hoch!**

I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett

I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von  
G. Rentschler, Zuffenhausen bei  
Stuttgart

empfiehlt billigst

Carl Wilh. Bott.

Wildbad, 2. Februar 1892.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme  
während dem Kranksein und bei dem Hinscheiden unseres lieben  
unvergesslichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters  
und Schwagers

**Wilh. Friedrich Großmann,**  
Schuhmacher

sowie für die Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten  
Ruhestätte, wie auch dem Herrn Vikar für die trostreichen Worte am Grabe  
und den Herren Trägern sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

## Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene  
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

## Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

**Karl Schulmeister,**  
Schreinermeister.

**Wilh. Ulmer,** Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

## Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

**Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,**

zu den billigsten Preisen.

## Vorbereitungs-Anstalt

für die

### Postgehülfen-Prüfung.

Junge Leute werden sicher und gut ausgebildet. Bisher bestanden

#### Tausend meiner Schüler

die Prüfung. Es ist die älteste und größte Anstalt Deutschlands. Sehr tüchtige u. bewährte Lehrer; gute Pension und stete Aufsicht. Eintritt am 15. Februar für ältere, und am 20. April für jüngere Schüler. Die katholischen Schüler erhalten Religionsunterricht durch den Ortsgeistlichen.

Nähere Auskunft erteilt

J. S. F. Tiedemann, Dir.,  
Niel. Ringstraße 55.

## I<sup>a</sup> Neue holländische Häringe

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

## Cigarren- Rauch-

er werden auf die allbekannte und solide Firma

### S. Hügle in St. Ludwig im Elsass

aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert die denkbar besten und billigsten Cigarren z. B.

Vewecurt; sehr beliebt pr. 100	M. 1.60
Primera, brill. Cigarren " 100	" 2.50
Lorle, prachtv. Fabrikat " 100	" 2.80
Efekte, Manilla, delikat " 100	" 3.50
La Perla, Cabinet, Morenita, Sport, 4 vorzügl. Sorten pr. 100	M. 4.—
Honra, Java, brillant " 100	" 4.50
Defensa, Sumatra " 100	" 5.—
Netta, Sumatra " 100	" 5.20
Exquisitos, delic. v. Fbr. " 100	" 6.—
Achtung, sup., brillant " 100	" 10.—

u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stück.  
Aufträge werden von 15 M. an franco ausgeführt. Mustersendung zusammen 100 St. franco zu 5 Mark.

W i l d b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Gittel, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

Bozenhardt jr.

im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber, Uhrmacher entgegengenommen.

## Salicyl (Einmachessig) Wein-Essig

empfehlen

Fr. Treiber.

Guter frisch gebrannter

## CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges Schuhwarenlager von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten anserles. Musikpiecen

## Neue Musik-Zeitung.

hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage; Dr. Svoboda's Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/4jährl. (6 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststelle. Probenummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

## 10. Tausend!

Grüsst mir das blonde Kind am Rhein.

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegltg.

von

WILHELM HEISER.

op. 409. Preis 60 Pfennige.

Dasselbe für tiefe Stimme	Mk. —.60
" mit Zitherbegleitung v. Gutmann	" —.80
" für Klavier allein, brill. Fantasie v. Frz. Behr	" 1.50
" für Violine u. Klavier, brill. Fantasie v. H. Necke	" 1.50
" für Männerchor, Part. und Stimmen	" —.80
" die 4 Stimmen allein	" —.60

Dutzende Komponisten haben durch den Erfolg dieses neuesten Heiser'schen Liedes verführt, den Text in Musik gesetzt, weshalb ich bitte, bei Bestellung auf den Komponisten W. Heiser zu achten

Gegen Einsendung des Betrages versendet franko

P. J. Tonger in Köln a/Rh.

## I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Backstein-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfehlen

G. W. Bott.

Eine größere Partie

## Tricot-Tailen

gebe ich unter dem Ankauf ab und gewähre 6 Monaten Vorfrist. G. Niezinger.

## Zinnjand

ist wieder eingetroffen und empfiehlt geneigter Abnahme

Klochner Pfau, Rathausgasse.

## Mandarinen

empfehlen

Conditior Funf.

## Große Auswahl

in

## Unterhosen u. Unterjacken

in Wolle und Baumwolle

Socken von 35 Pf. an,

Gestrikte Herren-Westen

von 2 Mk. 60 Pf. an,

Arbeitshemden u. Blousen

von 1 Mk. 60 Pf. an

empfehlen

G. Niezinger.

Getrocknete

## Bohnen, Langschnitt

## Wirsing

grüne und gelbe

## Erbsen u. Linsen

empfehlen in schärfster Ware.

Fr. Treiber.

## Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

## R u n d s h a u.

Se. Maj. der König hat dem Fabrikanten Karl Sonnwald in Nagold den Titel eines Kommerzienrats verliehen.

Heilbronn, 29. Januar. Ein Bettler suchte gestern das Mitleid seiner Mitmenschen dadurch zu erregen, daß er sich taubstumm stellte. Ein Schutzmann scheint an dieses Gebrechen nicht recht geglaubt zu haben und nahm denselben fest. Bei der Durchsuchung fand der Bettler überraschend schnell Sprache und Gehör wieder; daß er aber seinem „Wunderdoktor“ dankbar dafür ist, glauben wir nicht. — Wie wir hören, hat der hiesige Ärzteverein die Aenderung der von ihm im Jahre 1874 aufgestellten Toxe beschlossen, und zwar in aufsteigender Richtung.

— In Steinheim, Ob. Marbach, sind in der Nacht vom 27. auf 28. d. M. vier Wohngebäude abgebrannt. Gebäudeschaden gegen 21 000 M. Brandstiftung wird vermutet.

Waiblingen, 31. Jan. Durch frevelhafte Hand wurden an der Landstraße von hier nach Winnenden 17 junge Bäume teils ganz, teils halb mit einem scharfen Instrument Freitag nacht durchgehauen. Die Beschädigung hört von da auf, wo ein Weg rechts nach Korb sich biegt. Da nun schon öfters solche Beschädigungen vorkamen, so wäre es zu wünschen, wenn der oder die Thäter erwünscht würden.

Winnenden, 30. Januar. Als gestern früh kurz vor der Durchfahrt des Frühzugs nach Hall der hiesige Bahnwärter seine Strecke kontrollierte, fand er auf dem Bahngelände eine Frau mit durchnähten Kleidern liegen, welche offenbar die Absicht hatte, sich übersfahren zu lassen. Derselbe brachte die Unglückliche in den Wartsaal, von wo sie auf ergangene Benachrichtigung von ihren Angehörigen abgeholt wurde.

Obersouthern, 31. Jan. Gestern ließ ein hiesiger Viehbesitzer seine Kühe aus dem Stall, um sie zur Tränke zu treiben. Plötzlich machte eine derselben „linkum“ und war im Nu auf dem Dache eines an die Stallung angebauten Nebenhauses, wo sie gemächlich liegen blieb und die neugierig herbeigeeilten Zuschauer eine Zeit lang in Spannung erhielt. Als sich unterdessen unten ein Hausen Stroh aufgetürmt hatte, warf sie einen befriedigenden Blick auf denselben und sprang hinab auf die weiche Unterlage. Vollständig unverletzt wurde das zu abenteuerlichen Sprüngen geneigte, muntere Tier in seine Behausung zurückgeführt.

— Dem Enzthaler wird aus Birkenfeld, 31. Jan. berichtet: Ein raffinierter Bubenstück führte gestern ein aus Neckarhausen gebürtiger 17jähriger Bursche auf der Eisenbahnlinie zwischen hier und Birkenfeld aus. Derselbe warf einen großen, vom Berge auf die Landstraße herabgerollten Stein unweit dem Bahnwärterhaus Nr. 10 vollends die jäh abfallende Böschung hinab, auf den Bahnkörper, zufälligerweise an der bekannten Unglücksstelle von 1876. Der nun bald darauf anfabrende Zug Nr. 137 (Birkenfeld ab 9 53 vormittags) wäre einem schweren Unglück entgegengelaufen, wenn nicht glücklicherweise das ihm gestellte Hindernis von dem Maschinenführer noch rechtzeitig bemerkt worden wäre. Der Führer brachte den Zug mittelst der neuen Bremsvorrichtung zum Stehen und beseitigte den etwa drei Zentner schweren Stein so rasch wie thunlich, wor-

auf er den Zug wieder in Bewegung setzte. — Der Thatverdacht fiel auf den oben angeführten Burschen, der nicht lange vorher von dem in der Nähe beschäftigten Straßenwärter gesehen worden ist. Selbiger wurde auch gleich von dem in erwähntem Bahnwärterhaus stationierten Wärter, sowie von einigen Bahnarbeitern, die in der Nähe arbeiteten, verfolgt; dieselben wurden bald in ihren Vermutungen gestärkt, da der Bursche beim Anblick seiner Verfolger Reißaus genommen hatte. Erst in der Nähe der hies. Station konnte dieser Missethäter eingeholt werden. Er wurde dem hiesigen Ortsvorsteher überliefert, von diesem verhört, und noch, nachdem er seine Schuld leugnete, an den Thatort geführt, woselbst, er endlich gestand; von da aus wurde er auch gleich von dem hier stationierenden Landjäger geschloffen in das Amtsgericht Neuenbürg abgeliefert. — Eine gebührende Strafe wird diesem böswilligen, jungen Menschen zu teil werden.

Freudenstadt, 30. Januar. In große Trauer wurde heute eine hiesige Familie versetzt. Deren ältestes, 10 Jahre altes Töchterchen wollte in einer Bäckerei Brot holen, kam aber zur bestimmten Zeit nicht zurück, so daß die Eltern nach demselben suchten und dies sogar noch durch die Schelle öffentlich bekannt machen ließen. Erst heute abend 10 Uhr wurde das Kind in einem als Fußweg benützten Winkel beim alten Knabenschulgebäude, unter einer vom Dach herabgestürzten Schneelawine begraben, tot aufgefunden.

— Reiche Erbschaft. Ein in Wiesbaden verstorbener Frankfurter Bürger, ein ehemaliger Rechtsanwalt — so meldet ein Berichtserstatter —, hat einen Küfereisen durch seine testamentarische Verfügung zu einem glücklichen Menschen gemacht, indem er ihm 427,000 M. vermachte. Der Verstorbene war der Pate des Küfereisen. Außer der Frau des Verstorbenen gingen die anderen Erben — das Vermögen betrug bei einer Million — leer aus.

— Eine Anzahl 12 bis 15jähriger Schülerinnen der Volksschule in Hanau verübte in letzter Zeit die raffiniertesten Schwindelen und Diebstähle. So machten sie bei Metzger und Bäckern Bestellungen auf Fleisch und Backwaren für Wirte und Ladenbesitzer, ließen sich aber immer, angeblich nach dem Wunsche der fingierten Auftraggeber, einen Teil des Bestellten zur Beforgung aushängigen und verzehrten das Erbeutete sodann in Gemeinschaft mit ihren Mitwisserrinnen. Desterö öffneten sie mittelst Schlüssel und passender Schlüsseln die Vorplatzthüren, drangen in Zimmer und Küchen und entnahmen Kassen und Schränken, was ihnen nur einigermaßen verwendbar erschien, wobei jedesmal eine von ihnen Wache zu stehen hatte. Weiter begaben sich immer je zwei in Läden und während die Eine kleine Einkäufe machte, versuchte die Andere ihr Glück im Einhausstern. Was sie von ihrer Diebesbeute nicht augenblicklich selbst verwenden oder an den Mann bringen konnten, wußten sie in sicheren Verstecken unterzubringen. Viele Leute sind durch die jugendlichen Langfinger, die ihr Gaunerhandwerk längere Zeit ungestört trieben, erheblich geschädigt worden. Ein Lehrer machte endlich durch Zufall die Entdeckung des Komplotts. Nicht weniger als 38 Diebstähle und Schwindelen, die auf

die geschilderte Weise verübt wurden, sollen bereits offenkundig sein.

— Aufsehen erregt in Lindenan ein Todesfall, bei dem mutmaßlich Wurstvergiftung die Ursache ist. Vor einigen Tagen kaufte sich ein Knabe, armer Leute Kind, bei einem Fleischer in der Lügner Straße für einige Pfennige sogenannte „Wurstzipfel“ (die beim Verschneiden der Würste übrig bleibenden kleinen Reste) und verzehrte sie mittags zu Hause. Nachmittags stellte sich heftiges Erbrechen ein und am Abend war der Knabe eine Leiche. Der herbeigerufene Arzt bezeichnete auf dem Sterbeschein „Wurstvergiftung“ als Todesursache. Als bald erschienen auch Gerichtsbeamte in dem betreffenden Fleischerladen und entnahmen aus demselben Wurstproben zwecks amtlicher Untersuchung. Der Gang der letzteren muß nun abgewartet werden, ehe man das betreffende Fleischergeschäft mit Sicherheit verantwortlich machen kann.

— In der auf dem Bauplatz der Halle'schen Portlandzementfabrik in Halle errichteten Kantine explodierten einige Dynamitpatronen, die der mit Ausführung von Ausschachtungsarbeiten beauftragte Unternehmer vorwärmen wollte, um sie dann zu Sprengungen zu verwenden. Der Unternehmer selbst, Namens Friede, wurde so gräßlich verstümmelt, daß sofort der Tod eintrat, der Kantinewirt Nebelung und seine Frau sind sehr schwer verletzt, ein Arbeiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

Berlin, 30. Jan. Landtagsabgeordneter Prof. Wirthoff ist gestorben.

— In einem Gasthaus in Berlin erschien am Freitag abend ein Sergeant in der Uniform eines Linienregiments in Begleitung eines jungen Mädchens und schrieb sich im Fremdenbuch als Sergeant Eder nebst Frau aus Frankfurt a. O. ein. Als am andern Tage das Paar kein Lebenszeichen von sich gab, öffnete man die Thüre seines Zimmers und fand den Mann tot, seine Begleiterin schwer verletzt. Er hatte sie mit einem Revolver in die Brust geschossen und dann sich selbst durch eine zweite Kugel getödtet. Ueber die Motive zu der unseligen That ist noch nichts ermittelt, wie es auch der Feststellung der Namen noch bedarf.

— Wie aus Pößburg gemeldet wird, ist die Nachricht vom Brande des kaiserlichen Lustschlosses Schloßhof unbegründet. Nur eine Strohfleime bei Schloßhof ist abgebrannt und dadurch ein unbedeutender Schaden angerichtet worden. Der Feuerschein war wahrscheinlich in Pößburg sichtbar und verursachte dort das Gerücht, Schloßhof selbst sei niedergebrannt.

Weimar, 29. Januar. Der König und die Königin von Württemberg sind hier eingetroffen und vom Großherzog empfangen worden. Nachmittags findet Hofstafel, abends Hofkonzert statt. Morgen nachmittag wird die Abreise erfolgen.

Weimar, 29. Januar. Das württembergische Königspaar wurde auf dem Bahnhofe von dem Großherzog, dem Erbprinzen und dem Prinzen Heinrich empfangen. Das Musikcorps der ausgezogenen Ehrenwache spielte, während der König und der Großherzog die Front abschritten, die Nationalhymne. Eine zahlreich die Straße füllende Menge brachte lebhafteste Ovationen dar. Im Schloß empfingen die Großherzogin und die Erbprinzessin ihre Gäste, viele Häuser

tragen Flaggenschmuck. Heute nachmittag findet große Hofafel, abends Konzert statt. Die Abreise erfolgt morgen nachmittag.

— In Wien sind im Postamt in der Eslinggasse 20 rekommandierte Briefe gestohlen worden, darunter 12 vom Bankhause Adolf Weiss an ein Frankfurter Bankhaus mit Wertpapiere im Betrage von 20,000 fl.

— Auf der Dux-Bodenbacher Eisenbahn stieß ein Lastzug mit einem Rangierzug zusammen; sieben Lastwagen wurden zertrümmert.

— Königin Natalie ist, wie aus Belgrad gemeldet wird, in Biarritz gefährlich an der Influenza erkrankt. Einem telegraphisch ausgesprochenen Wunsche derselben entsprechend, reiste ihre frühere Hofdame, Madame Danitsch, nach Biarritz.

— Ein schreckliches Verbrechen wird aus der Provinz Niagan (europäisches Rußland), einem der am schwersten von der Hungersnot betroffenen Gouvernements, gemeldet. Ein Priester Namens Sokoleff wurde auf dem Heimwege von der Stadt Igoff von Bauern angegriffen, die in ihm Besitz von Kirchengeldern vermuteten. Sie fielen über ihn her und stießen ihn auf dem Fluß Oka durch

ein in das Eis gehauenes Loch in das Wasser, so daß er ertrank.

— Zwischen den Stationen Jepsan und Bogorditz der Donskoi-Niagan-Wiaswabahn ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 3 Lokomotiven und 15 Waggons sind zertrümmert; 10 Personen blieben an der Stelle tot, während viele schwer verletzt wurden.

— Eine schreckliche Situation. Ein armes, altes Ehepaar in Paris hatte seit zwei Tagen seine Wohnung nicht verlassen. Dies fiel den Nachbarn auf und sie machten die Anzeige. Die verschlossene Wohnung wurde polizeilich geöffnet und man fand in demselben Bette die Leiche der Frau und daneben den völlig erschöpften, halb bewusstlosen Gatten, welcher an allen Gliedern vollständig gelähmt ist. Der Arme sagte aus, daß seine Frau vor zwei Tagen gestorben sei, daß er aber, da er vollständig gelähmt, außer Stande war, das Bett zu verlassen, und so in schauerlicher Lage zwei Tage neben der Leiche haben ausharren müssen.

— Aufruhr im Zuchthaus. Sehr ernste Ruhestörungen sind vor einigen Tagen im Zuchthause von Dneglia am Meerbusen von

Genua vorgekommen. Die Sträflinge beklagten sich seit einiger Zeit über ungenießbare Kost und schlechte Behandlung. Da ihren Klagen kein Gehör geschenkt wurde, so kam es zum Aufruhr. Circa 6000 Sträflinge überfielen mit ihrem Handwerkszeuge die Wachen und schlugen sie in die Flucht. Das Militär mußte auf die Sträflinge, welche die innere Einrichtung demolirten, Feuer geben. Es sollen 4, nach anderen Nachrichten 7 Sträflinge getödtet und etwa 15 verwundet sein.

— (Eine Wette mit tödlichem Ausgang.) In Paris erschien am 24. Januar auf dem Polizeibureau ein Glasergeselle, der die Erlaubnis erbitten wollte, wegen einer Wette in einem naheliegenden Café fünf lebende Kaninchen auffressen zu dürfen. Als die Erlaubnis auf Grund des Tierchutzgesetzes verweigert wurde, tödtete der Geselle fünf Kaninchen und fraß drei mit Haut und Haaren auf, worauf er wie vom Schlage getroffen zusammenbrach und kurze Zeit nachher starb.

— (Verwickelt.) In Kalau erhielt ein Kuli aus Kalo ein Kulli mit einem Kilo Kali.

## Treue Liebe.

Original-Novelle von C. C. Burg.

Nachdruck verboten.

7.

In den nächsten Tagen überhasteten sich die Ereignisse förmlich; es kam in der Residenz zu Aufruhrscenen, und Minister Fischer wäre um ein Haar fast der Volkswut zum Opfer gefallen. Herr von Klinger spielte jetzt Trumpf über Trumpf seiner geschickten Karten aus, und hochaufflammte in der Residenz die Fackel der Empörung. Aber nun ließ auch der Minister Fischer alle Rücksichten fallen. Um des Staates Existenz kämpfend, riet er dem Fürsten, jede Nachgiebigkeit, die als Schwäche ausgelegt werden würde, zu unterlassen und sich vom Nachbarstaate Militär zur Herstellung der Ordnung zu erbitten.

Der Fürst ging darauf nur zu bereitwillig ein.

In diese Zeit fiel Brunos Abreise zum Militär. Mit schwerem Herzen und dunklen Ahnungen schied er. Hilda vergoß bittere Thränen, die Thekla zu vergeblich zu lindern suchte. Beide hatten dann auch gemeinschaftlichen Kummer zu tragen, einmal über Oswald, der sich der Volkspartei angeschlossen hatte, sodann über den Vater, auf den seitens des erbitterten Volkes schon mehrere Attentate verübt worden waren, die freilich Gottes Fügung glücklich seinem Haupte abgewandt. Es brach nun vollständige Revolution aus. Der Fürst hatte sich bereits gesüchdet und Minister Fischer floh bei Nacht und Nebel mit seiner Gattin und Tekla nach Bromdorf. Fischers Haus wurde vom Pöbel demolirt, der, wie einst in Rom, Brandübend Spiele forderte.

Entsetzliche Tage folgten.

Mit dem Klange der Trommeln des fremden Militärs schien die ganze Bevölkerung der fürstlichen Residenz lebendig geworden zu sein.

Tausende und Abertausende von Händen regten sich, das Straßenpflaster aufzuwühlen und Barrikaden zu hauen, welche sich drohend

hier und dort erhoben. Auf diesen standen Studenten, Bürger und Arbeiter, um teils einen Steinhagel auf die vorgeschickten Soldaten zu eröffnen, teils mit guten Büchsen Tod und Verderben in die Reihen der fremden Soldaten zu tragen. Selbst aus den Fenstern und Kellern wurde geschossen. Mutig wurden die Barrikaden gehalten, und das Militär, welches an Zahl viel zu schwach war, ward an den meisten Stellen geworfen und zuletzt zur Stadt hinausgedrängt. Wild aufjauchzten da die Volksmassen und trugen nun den Gräueln der Verwüstung in die Häuser aller Derjenigen, welche ihnen besonders verhaßt waren. Was da an den Häusern der Minister bei den neulichen Exzessen noch verschont geblieben war, verfiel dieses Mal um so sicherer der Zerstörung.

Da schrie plötzlich eine Stimme aus dem Hausen:

„Suchen wir den Volksfeind, den Minister Fischer in Bromdorf auf, wo er sich auf dem Gute seines reichen Schwiegersohnes verborgen hat!“

„Hinaus nach Bromdorf!“ antwortete die Menge.

„Freiheit und Gleichheit!“ johlte man dazwischen.

„Ja, die Reichen sollen mit uns teilen!“ schrien andere aus der Masse heraus.

„Vorwärts, nach Bromdorf!“ erscholl es wieder.

Und unter dem Klange eines Freiheitsliedes, welches die vom Pöbel zum Mitmarschieren gepreßte Stadtkapelle spielen mußte, rückte der revolutionäre Volkshaufe nach Bromdorf ab.

Blitz und angegriffen sah der Minister Fischer in einem Fauteuil am Fenster des Bromdorfer Herrenhauses. Frau Amanda lehnte ihm gegenüber strickend im Sopha, Hilda las einen Brief Brunos und Thekla blickte von dem Balkon auf die Landstraße hinaus. Plötzlich rief sie in das Zimmer, wo die erste Julihitze fast erdrückende Schwüle verursachte hinein:

„Um Gottes Willen, Hilda, Oswald kommt zu Pferde wie rasend dahergebraust.

Wenn nur nicht ein Unglück passiert ist.“

Der Minister wurde noch bleicher, der Frau sanken die Hände in den Schoß, Hilda aber eilte hinunter und brachte Oswald herein.

„Nun, Oswald“, frug sogleich der Minister, „was bringen Sie?“

„Nicht viel Gutes, Excellenz!“

„Reden Sie, ich bitte!“

„Das Oberste ist zu unterst in der Residenz gefehrt, das fremde Militär geschlagen und verjagt, eine Volksregierung eingesetzt —!“

„Die Wahnsinnigen!“ schrie Fischer und rang die Hände.

„Sagen Sie das nicht, Excellenz, das Volk will sein Recht; ich habe mit ihm auf den Barrikaden gekämpft!“

„So!“ sagte Fischer und starrte den jungen Mann an.

„Ja, Sie sollten die Opfer der Revolution nur sehen! Wie Helden sind sie gefallen!“

„Sind sie gekommen, um uns das triumphierend zu verkündigen?“ frug Fischer kühl.

„Nein, Excellenz, ich bin hierher geeilt, um —“

Er stockte.

„Aber Oswald“, fiel hier Hilda ein, „so sprechen Sie doch; Sie foltern uns ja alle.“

„Nun, ich bin — gekommen, um — Sie zu warnen!“

„Vor wem?“ fragte Thekla.

„Ja“, stieß Oswald, tief Atem holend, nun heraus, denn ein wilder Haufen unter dem roten Himmelf, einem berücktigten und unerbittlichen Demokraten mit Czakoht, Vollbart und Sogarbe, einem Feinde aller Ordnung und aller Reichen, ist unterwegs, um Bromdorf zu überfallen, der Erde gleich zu machen und Sie, Excellenz, zu — lynchen.“

„Barmherziger Gott!“ schrie die Frau Minister auf. „Albrecht verstecke Dich! Hilda, was meinst Du zu der Groste im Garten? — Man soll alle Diener bewaffnen. Verteidigen wir uns bis auf den letzten Blutstropfen!“

(Fortsetzung folgt.)